

Blodgeintrag

Seit nun mehr als eineinhalb Jahren nimmt die Corona-Pandemie ihren Lauf und führte zu weitreichenden Veränderungen der alltäglichen Nutzung privater und öffentlicher Räume. Infolge der Pandemie hat der öffentliche Raum „deutlich an Bedeutung hinzugewonnen. [...] Ich war oder bin eine ganze Zeit lang sonst auch ins Fitnessstudio gegangen. Das mache ich jetzt aktuell gar nicht mehr, weil ich viel lieber nach Möglichkeit nach draußen gehe, um da Sport zu machen“, so formulierte es ein Teilnehmer des Forschungsprojektes zur gesundheitsgerechten Stadt des Instituts für Geographie Münster. Das von vier Studierenden der (Human-)Geographie durchgeführte Projekt ging auf Basis verschiedener theoretischer Ansätze wie der Kritischen Stadtgeographie, der Kritischen Sozialepidemiologie und der Kritischen Gesundheitsgeographie der Forschungsfrage nach, inwiefern sich das gesundheitsrelevante Nutzungsverhalten der Studierenden in Münster von öffentlichen Räumen während der Corona-Pandemie verändert hat. Die Fragestellung entwickelten wir grundlegend im Zuge der Zugangsbeschränkungen öffentlicher Räume in Folge der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie.

Zur Beantwortung der Fragestellung wurden insgesamt zwölf Studierende aus Münster mittels leitfragengestützter Interviews befragt. Ausgewählt wurden Studierende, die vor Ausbruch der Pandemie mindestens für die Dauer von zwei Semestern in Münster gelebt hatten, um das Nutzungsverhalten von vor und während der Pandemie vergleichen zu können. Sie repräsentierten unterschiedliche Fachrichtungen und Studiengänge, sodass die Forschungsfrage aus verschiedenen Blickwinkeln erörtert werden konnte.

So hat sich innerhalb der Interviews herauskristallisiert, dass während der Pandemie erstens andere öffentliche Räume und zweitens die schon zuvor genutzten öffentlichen Räume anders genutzt wurden. Grünflächen beispielsweise traten nun vermehrt in den Vordergrund, welche vor der Pandemie zum großen Teil für die Pflege sozialer Kontakte genutzt wurden. Während der Pandemie wurden diese dann vermehrt für körperliche Aktivitäten, wie Sport oder Spazieren gehen, bzw. für die Pflege der mentalen Gesundheit genutzt. Darüber hinaus wurde deutlich, dass sich zum einen das Bewusstsein gegenüber öffentlichen Räumen geändert, zum anderen aber auch ein immenser Bedeutungswandel des öffentlichen Raums stattgefunden hat. Die Relevanz des öffentlichen Raums für die

eigene Gesundheit trat nun vermehrt in den Vordergrund. Ausführlichere Ergebnisse können unten aus der angehängten Animation entnommen werden.

Zudem gab es zahlreiche Wünsche nach Verbesserungen in Bezug auf die Intensität, der Häufigkeit und Dauer sowie der Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Raums. Diese Wünsche wurden in Bezug zu einer gesundheitsgerechten Stadt aus Sicht von Studierenden geäußert. Wir konnten die Wünsche nach der Befragung in die Bereiche Allgemeine Wünsche, Sport, Verkehr, Natur, Begegnungen, Gastronomie, Kultur und Studium gliedern.

Allgemeine Wünsche waren beispielsweise die Installation öffentlicher Toiletten oder die Etablierung öffentlichen WLANs. Zudem gehören Plätze zum Verweilen ohne Konsumzwang in der Innenstadt für die Studierenden zu einer gesundheitsgerechten Stadt, um auch weniger konsumfähigen Bevölkerungsgruppen den Zugang zur Innenstadt nicht zu verwehren. Unter den sportlichen Punkt fielen beispielsweise Wünsche nach kleinen, öffentlichen und kostenlosen Sportstätten. Der Verkehr spielte eine wichtige Rolle für die gesundheitsgerechte Nutzung öffentlicher Räume. Der gesellschaftlich immer intensiver diskutierte Wunsch nach einer autofreien Innenstadt fand auch hier große Aufmerksamkeit. Generell war der Wunsch nach einem Wandel von der autogerechten Stadt hin zu einer fahrradgerechten Stadt zu beobachten. In Verbindung mit vielfältiger neuer Bepflanzung und Bewaldung, dient diese auch

dem Naturschutz. Hinsichtlich der Bedeutung des öffentlichen Raums als Raum für soziale Interaktion wurden mehr Begegnungsräume gefordert, beispielsweise in Form von Lagerfeuerstätten oder Campus Cafés. Diese Räume könnten somit unterschiedlichen Nutzungen entsprechen und intensiv für kulturelle und soziale Interaktionen genutzt werden. Zudem wurden Wünsche nach Begegnungsräumen für Kunst- und Kulturschaffende laut, die z.B. OpenAir-Konzerte oder Theater im öffentlichen Raum erlauben. Dem Studium zuzurechnende Wünsche waren zuletzt überdachte Sitz- und Lernangelegenheiten.

Wichtig ist hervorzuheben, dass aufgrund des erhobenen Bedeutungswandels und der bewussteren Wahrnehmung der Relevanz des öffentlichen Raumes für die psychische und physische Gesundheit keine erneute Beschränkung des Zugangs zu öffentlichen Räumen im Falle einer weiteren Infektionswelle oder einer zukünftigen Pandemie beschlossen werden darf. Der bei nahezu allen Interviewten hervorgerufene Lagerkoller im eigenen Zuhause durch Online-Lehre, Homeoffice und Schließung jeglicher Freizeitablisements lässt diesen Wunsch hervortreten.

Die Studierenden stellen in Münster eine der größten Bevölkerungsgruppen dar, weshalb ihre Meinungen, Sichtweisen und Wünsche bzgl. der Gestaltung, Nutzungs- und Aneignungsmöglichkeiten öffentlicher Räume Berücksichtigung in der (politischen) Planung und Umsetzung finden sollten.

Der öffentliche Raum wird auch zukünftig gerade in Zeiten epidemischer Krisen einen wichtigen Faktor für die physische und psychische Gesundheit der Menschen in der Stadt darstellen. Er ist für das Wohlbefinden der Bevölkerung Münsters zentral und bedeutet „in gewisser Weise [...] Freiheit“ (vgl. Interview).

Link zur Animation:

[Animation Gesundheitsgerechte Stadt](#)